AMNESTY INTERNATIONAL
NETZWERK ARBEIT, WIRTSCHAFT
UND SOZIALE RECHTE

http://gewerkschafterInnen.amnesty.at

AKTIONEN ZUM 1. MAI 2015

Syrien:

Verlassen in der Kälte

Syrische Flüchtlinge von der internationalen Gemeinschaft im Stich gelassen

LABOUR RIGHTS = HUMAN RIGHTS

AMNESTY INTERNATIONAL

Editorial

Es vergeht kein Tag, an dem man nicht neue grausame Nachrichten aus Syrien hören muss. Dies macht auch uns von Amnesty International betroffen, da wir immer wieder in eine Situation der Ohnmacht geraten. Klassische Briefaktionen scheinen in dieser Situation des Bürgerkrieges wenig zu nützen. Die vielen Millionen Flüchtlinge lassen Einzelschicksale in den Hintergrund treten.

In unserer diesjährigen Aussendung zum ersten Mai haben wir daher zwei Ziele – zum einen möchten wir unsere Solidarität für die Menschen in Syrien zum Ausdruck bringen, zum anderen dürfen wir nicht auf die Menschen vergessen, die im Zuge ihrer Arbeit für die Menschenrechte in Haft geraten, gefoltert werden und verschwunden sind.

Helfen Sie mit. Wir laden Sie daher ein, sich für diese Personen einzusetzen und die beiliegenden Briefe zu unterzeichnen und an die zuständigen Behörden zu schicken. Da die Post in Syrien nicht funktioniert, müssen diese an den Repräsentanten von Syrien in New York geschickt werden.

Außerdem möchten wir Sie bitten, bei der Fotoaktion #OpenToSyria mitzumachen. Eine Anleitung finden Sie in diesem Folder.

Wir danken für Ihren Einsatz.

Das Team des Netzwerks Arbeit, Wirtschaft und soziale Rechte

Impressum:
Amnesty International Österreich
Netzwerk Arbeit, Wirtschaft und soziale Rechte
c/o Moeringgasse 10/1, A 1150 Wien
E-Mail: gewerkschafterInnen@amnesty.at
© Fotos: Amnesty International
Eigene Herstellung, April 2015

SYRIEN: GRÖSSTE FLÜCHTLINGSKATASTROPHE SEIT DEM 2. WELTKRIEG

Bereits im fünften Jahr wüten die Kämpfe zwischen der syrischen Regierung und verschiedenen nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen im ganzen Land. Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind an die Tagesordnung. Die Zivilbevölkerung ist natürlich die Hauptleidtragende. Sicherheitskräfte der Regierung halten nach wie vor Tausende Menschen ohne Anklageerhebung über lange Zeit in Untersuchungshaft bzw. lassen sie „verschwinden“. Die bewaffneten Auseinandersetzungen führten immer wieder zu massenhaften Vertreibungen von Bevölkerungsgruppen und zu Flüchtlingswellen.

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen wurden in diesem Konflikt bis Ende 2014 etwa 200.000 Menschen getötet. Die Zahl der Binnenflüchtlinge lag bei 7,6 Millionen, weitere rund 4 Millionen Menschen waren in andere Länder geflohen.

Von diesen 4 Millionen Flüchtlingen befinden sich derzeit 3,8 Millionen in nur fünf Ländern: Türkei, Libanon, Jordanien, im Irak (kurdische Gebiete) und in Ägypten.

Laut Antonio Guterres, dem UN- Hochkommisar für Flüchtlinge, handelt es sich um die größte Flüchtligskatastrophe seit dem 2. Weltkrieg.

Einsatz für syrische Flüchtlinge weltweit gering

Dennoch ist die Anzahl der Plätze für Flüchtlinge in anderen Staaten extrem niedrig:

In den Golfstaaten Bahrain, Kuwait, Oman, Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten wurden gar keine Flüchtlinge aufgenommen.

In Deutschland wurden 46.300 und in Schweden 50.300 Flüchtlinge aufgenommen, in allen anderen 26 EU-Ländern zusammen nur 53.600 Menschen.

Weitere Unterkünfte in anderen Ländern dringend notwendig

Amnesty International fordert, dass bis Ende 2016 etwa 380.000 Flüchtlinge, die als besonders schutzbedürftig gelten, in Drittländern aufgenommen werden. Hierzu zählen die Überlebenden von Folter und Vergewaltigungen, kranke und unbegleitete Kinder, alleinstehende Frauen mit Kindern, u.v.m. Mindestens 5% dieser Menschen sollten schon bis Ende 2015 eine neue Unterkunft finden. Laut dem UN-Hochkommisar für Flüchtlinge benötigt diese Anzahl von Flüchtlingen dringend eine andere Unterkunft.

„Diese Menschen sind durch die Hölle gegangen, sie haben ein unvorstellbares Martyrium hinter sich und sehen sich einem täglichen Kampf ums Überleben in ihrer momentanen Situation als Flüchtlinge ausgesetzt. Ihre Neuansiedlung in einem Drittland kann für sie der dringend benötigte Wendepunkt werden, eine leise Hoffnung auf eine bessere Zukunft“, sagt Sherif Elsayed-Ali, Leiter der Abteilung Rechte von Flüchtlingen und Migrant_innen bei Amnesty International.

#OpenToSyria

Die Welt muss endlich Verantwortung übernehmen

Die Nachbarländer Syriens schaffen es nicht, die Flüchtlinge zu versorgen. Manche Menschen müssen besonders geschützt werden: Frauen und Mädchen, die dem Risiko sexueller Gewalt ausgeliefert sind; unbegleitete Minderjährige; Menschen mit schwerwiegenden medizinischen Problemen. Anderen wäre geholfen, wenn sie bei ihren Familienangehörigen in anderen Ländern leben könnten.

Die Situation in Syrien verlangt unsere Solidarität. Amnesty International sammelt Fotos von Menschen in aller Welt, die eine Solidaritätsbotschaft für die Menschen in Syrien zeigen.

Die Aktion hat zum Ziel, mit Hilfe der Öffentlichkeit Druck auf wohlhabende Staaten auszuüben, mehr syrischen Flüchtlingen in ihrem Land im Rahmen von Resettlement- und humanitären Aufnahmeprogrammen Schutz zu gewähren.

Amnesty International veröffentlicht diese Fotos unter

http://opentosyria.tumblr.com/

Amnesty International bietet auf folgender Seite die Unterlagen zum Runterladen:

https://www.amnesty.at/de/open-to-syria/

Dort finden Sie ganz unten die Schilder mit Solidaritätsbotschaften zum Runterladen und Ausdrucken.

Helfen Sie mit. Zeigen auch Sie Ihre Solidarität mit den Menschen in Syrien. Machen Sie Fotos von sich und ihren Freundinnen und Freunden mit einer Solidaritätsbotschaft.

Verschwindenlassen in Syrien

Syrische Regierung lässt Oppositionelle und Kritiker_innen systematisch verschwinden

Geheimgefängnisse und das Verschwindenlassen von Menschen werden von der syrischen Regierung weiterhin systematisch eingesetzt, um kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen.

Amnesty International liegen zahlreiche Berichte über weitere mutmaßliche Fälle des Verschwindenlassens vor, die den auf der letzten Seite beschriebenen Fällen ähneln und in denen die syrische Regierung den Familienangehörigen keinerlei Informationen über den Verbleib der „verschwundenen“ Personen zukommen ließ.

In den meisten dieser Fälle sollen die Sicherheitskräfte für die Festnahmen verantwortlich sein. Manche der Gefangenen sind nach einigen Monaten Haft ohne Kontakt zur Außenwelt freigekommen. Andere werden weiterhin vermisst.

Auf der letzten Seite finden Sie Fallbeschreibungen zu vier Menschenrechtsaktivisten, die in den letzten Jahren verschwunden sind.

Ali Mahmoud Othman (l.o.), Anas al-Shogre (r.o.)
Khalil Ma'touq (l.u.), Nizar Ristnawi (r.u.), © privat

Bitte unterstützen Sie uns und schicken Sie die unterschriebenen und mit Absender versehenen Briefe an die zuständigen stellen.

Aktionen zum 1. Mai

Anlässlich des Tages der Arbeit bitten wir Sie, an Appellaktionen zugunsten verhafteter Menschenrechtsverteidiger in Syrien teilzunehmen. Appellbriefe liegen bei.

Menschenrechtsanwalt „verschwunden“

Khalil Ma'touq, der sich während seiner langjährigen Arbeit als Menschenrechtsanwalt bereits für Hunderte politische Häftlinge und gewaltlose politische Gefangene eingesetzt hat und Vorsitzender des Syrischen Zentrums für Juristische Studien und Forschung ist, verließ laut Aussagen seiner Familienangehörigen und Kolleg_innen am 2. Oktober 2012 seine Wohnung, kam jedoch nie im Büro in Damaskus an. Man geht davon aus, dass er an einem Kontrollpunkt der syrischen Regierung festgenommen wurde.

Es besteht Anlass zur Sorge, da die Behörden weder die Festnahme bestätigten, noch Auskunft über den Aufenthaltsort Khalil Ma'touqs oder die Gründe seiner Inhaftierung gaben.

Amnesty International hält Khalil Ma'touq für einen Gewissensgefangenen, da er nur auf Grund seiner Aktivitäten als Menschenrechtsanwalt festgenommen wurde.

Wo ist Khalil Ma'touq? Fordern Sie die Aufklärung seines Aufenthaltsortes und seine Freilassung. Ein Appellbrief liegt bei.

Gewissensgefangener „verschwunden“

Der Menschenrechtsverteidiger und Gewissensge–fangene Nizar Ristnawi könnte dem "Ver–schwindenlassen" zum Opfer gefallen sein. Seine vierjährige Gefängnisstrafe im Militärgefängnis Sednaya endete am 18. April 2009, er wurde jedoch nicht freigelassen. Seine Familie konnte nichts über sein Wohlergehen und seinen Verbleib in Erfahrung bringen und ist daher sehr um seine Sicherheit besorgt.

Nizar Ristnawi wurde am 19. November 2006 nach einem unfairen Gerichtsverfahren vom Obersten Staatssicherheitsgericht zu vier Jahren Haft verurteilt. Man befand ihn für schuldig, "falsche Nachrichten verbreitet" und den "Präsidenten der Republik verunglimpft" zu haben.

Amnesty International befürchtet, dass Nizar Ristnawi dem "Verschwindenlassen" zum Opfer gefallen sein könnte, angesichts der mindestens 17 getöteten und 49 „verschwundenen“ Gefangenen bei den Unruhen im Juli 2008 in Sednaya-Gefängnis.

Wo ist Nizar Ristnawi? Unterschreiben Sie den beiliegenden Appellbrief.

Journalist „verschwunden“

Da er ausländische Journalist_innen half, über Syrien zu berichten, ist Ali Mahmoud Othman seit 3 Jahren verschwunden. Er wurde im März 2012 in der Provinz Aleppo festgenommen und befindet sich seitdem an einem unbekannten Ort in Haft.

Er gehörte einem Netzwerk von Aktivist_innen an, das in der Stadt Homs ein provisorisches Medienzentrum unterhielt. Es gab Filmmaterial an Nachrichtenagenturen weiter und half ausländischen Journalist_innen, während des militärischen Angriffs auf das Viertel Baba Amr im Februar 2012 nach Homs hineinzukommen beziehungsweise die Stadt zu verlassen.

Amnesty International hält Ali Mahmoud Othman für einen Gewissensgefangenen, da er nur auf Grund seiner journalistischen Tätigkeit festgenommen wurde. Die Behörden müssen ihn entweder bedingungslos freilassen oder einer international als Straftat anerkannten Handlung anklagen und in einem Verfahren, das den internationalen Standards für ein faires Gerichtsverfahren entspricht, vor Gericht stellen.

Wo ist Ali Mahmoud Othman? Unterschreiben Sie den beiliegenden Appellbrief.

Student „verschwunden“

Der politisch engagierte Student Anas al-Shogre wird seit der Nacht auf den 15. Mai 2011 ohne Kontakt zur Außenwelt in Haft gehalten. Der Grund für seine Festnahme ist vermutlich sein Aufruf zu Protesten in der syrischen Küstenstadt Banias, die er auch anführte.

Die syrischen Behörden begründen die Inhaftierung von Anas al-Shogre damit, dass er ein "Terrorist" und "der Anführer einer bewaffneten Gruppierung" sei. Seine Familie sowie ortsansässige Menschenrechtsverteidiger_innen gehen jedoch davon aus, dass er festgenommen wurde, weil er friedliche Proteste anführte und in Medien wie etwa dem arabischsprachigen Dienst der BBC über Menschenrechtsverletzungen in Banias berichtete.

Amnesty International vermutet, dass Anas al-Shogre einzig deswegen inhaftiert wurde, weil er auf friedliche Weise von seinem Recht auf Meinungs- und Vereinigungsfreiheit Gebrauch gemacht hat. Amnesty befürchtet, dass Anas al-Shogre gefoltert oder misshandelt wurde.

Wo ist Anas al-Shogre? Unterschreiben Sie den beiliegenden Appellbrief.